Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 2

Artikel: Enquête
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441202

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Enquête des Nebelspalters über die Erlebnisse des abgelaufenen Jahres.

Zusammengestellt von Mitarbeitern, Lesern und Nichtlesern, sowie andern Freunden gedeihlicher Welthändel.

Wir haben das Aufgebott vom Näbelspalter erhalten und bezeugen hiedamit, daß wir mit dem Handel und Wandel in der Welt gar nicht zufrieden sind; die meisten Großmäuler könnte man verköstigen, es würde darum nicht übler gehn. Sonst nichts für ungut! Euern Gruß genehmigend

Theodosius Gilgenkranz und Ambrosius Affentanz.

* * *

Eben mit meinen Memoiren beschäftigt, erhalte ich Ihre Zusendung und beantworte sie mit dem dodonischen Orakelwort: „Was heute Zukunft ist, wird morgen Vergangenheit sein". Im Einverständnis mit andern Weltblattredaktoren

Eleonore Wanzenschinder (am Tage hujus).

* * *

Dös is dös. Wann nit Einer wiederkimmt wie der Köpeniker, so pfeif i auf d'Welt.

Ambrosi Schnoberl.

* * *

Beste Glückwünsche aus Timbuktu. Das Abonnement auf den nächsten Nebelspalter werde ich ratenweise abzahlen, wenn es nicht Vetter Leopold in Brüssel en bloc übernehmen will.

Der Saharakaiser.

* * *

Das hab ich alleweil gesagt: In Amerika wirds einmal übelriechen!

Blasius Blitzblau, Laternenanzünder.

* * *

Schließt den heilgen Zirkel dichter! Die Amerikaner haben es ins Yankeemäßige übersetzt und Ringe gebildet bis sie drin hängen blieben wie der Spitzbub in der Galgenschlinge.

Gaston Surlendemain

Tagblattphilosoph und Hungerkünstler.

* * *

Marlborough s'en va en guerre, Dansons la Carmagnole und Formez vos bataillons! alle drei sind abzuschaffen und durch Luftnavigationshymnen und Ballonballaden zu ersetzen und zwar tout de suite.

Les ministres de la guerre, de la marine et de l'instruction publique.

* * *

Pump- und Pluderhosen trugen die Landsknechte vor Zeiten, jetzt fahren Pumpwürste und Wurstpumpen hundertmeterlang in den Lüften herum, und alles Volk wird angepumpt, um das Kriegsbudget befriedigen zu können.

Ronymus Nimmersatt, Zivilist.

* * *

Trotz aller Klagen über schlechte Geschäfte könnte die Welt einen unerhörten Aufschwung nehmen, wenn nicht nur das sechsfüßige, sondern auch das größere Ungeziefer uns überantwortet würde.

Insektenpulverfabrik in Teheran.

* * *

Käm' es auf den Gott der Winde,
Auf den Gott der Stürme an,
Führ' ich mit dem Luftgesinde
Tosend durch Europas Plan.
In der Sündflut soll's ersaufen,
'S wäre mir das schönste Fest:
Ein Augiasstall zu taufen,
Ist das ganze Rattennest.
Moltke, Eulenburg und Harden
Und die Adelskumpanei,
Reif sind sie zu Höllenfahrten,
Alles ist der gleiche Brei.

Boreas.

* * *

Neue Mitarbeiter sucht für bisher ignorierte Kapitel der Welt- und Kultur-Geschichte Brockhaus Konversationslexikon und Meiers Universum.

* * *

Caveant consules! Man muß heutzutag so vielen Leuten auf die Finger sehn! Daß Leopold von Belgien in irdischen und überirdischen, auch in irdenen Geschäften sehr vielseitig bewandert ist, weiß jedes Kind. Das kann uns Schweizern gleichgiltig sein. Da wir aber der Münzkonvention wegen Geschwisterkind mit ihm sind, dürfte wohl einmal daran erinnert werden, daß so auffallend viele belgische Fünffrankenstücke zirkulieren. Harmoniert das mit der stipulierten Prägungskonzession oder haben sich vielleicht — beim jetzigen Silberwert zehnfach wichtige — Irrtümer eingeschlichen, wie seinerzeit bei einem dreifachgekrönten Brückenbaumeister, vulgo pontifex maximus, dessen Fünfer ebenfalls verrufen werden mußten?

Praecantio.

* * *

Trau keinem Wolf auf wilder Heid,
Trau keinem Juden auf den Eid,
Trau keinem Pfaffen auf sein Gewissen,
Du wirst von allen Dreien besch . . . . .

Spruch aus dem XVI. Jahrhundert.

Heitere Unlogik.

Monarchist'sche **„Ordnungs**stützen"
Machen dreimal gern ein Kreuz,
Wenn sie auf dem Geldsack sitzen
Und man spricht 'mal von der **Schweiz.**
Weil stets die Philisterseele
Vorteilhaft find's Privileg,
Traut sie **demokrat'schem Oele**
Instinktiv nicht übern Weg . . .
Aber wenn was **faul** im Staate
Irgendwo und irgendwie,
Wünschen einen **Schweizer** grade
Aus dem „wilden Lande" **sie!**
Erst **Marokko** und nun **Kreta,**
Polizei dort, hier **Finanzen** —
Rufen: „Schaff' 'mal **Ordnung,** heda,
Lieber Schweizer!" gleich die Schran-
Solche **Unlogik** stimmt **heiter!** [zen.
Und ob süss auch 'mal wär' Rache —
Dienen **wir** vielleicht doch weiter
Mit **Humor** — der **guten Sache.**

D. v. B., sen.

Hardens Trost.

Wie schade um den schönen Mist,
Wenn er nicht wahr gewesen ist!
Doch interessant bleibt einerlei
Die hochgebor'ne Schweinerei,
Und glauben muß man, daß sie so
Gewesen irgendwann und -wo.
Drum denkt es fort im deutschen Volke
Pfui Eulenburg und pfui Moltke,
Und mögen diese taubenrein
Jetzt vom Gericht gesprochen sein;
Bleibt eben an dem Namen hangen,
Worin sich mancher hat vergangen,
Dem man als hochgestelltem Mann
Auch keine Schuld beweisen kann.

Moll.

Nachdem unser Siebnerjahr glücklich überstanden und in das neue achtbare Jahr übergegangen ist, und die heiligen 3 Könige abgereist sind, habe ich für Ihre kleinen Festgeschenke großen Dank abzustatten, kann mit meinen sonderbar berühmten Vorlesungen wieder beginnen, um Ihren Hausverstand so weit es möglich ist weiter zu kultivieren. Wie gewohnt sind alle Artikel, die ich zu Ihrem Nutzen vorbringe, etwas heikler Natur, spornen aber zum Nachdenken an, was meine Herrschaften freilich ziemlich genieren wird. Mit besonderem Hartnack ist ein Sprüchwort Mode, das da heißt: „Im Weine liegt Wahrheit." Also da will ich mit ganz aparten klaren Beweisen aufwarten. Weil doch besonders ein betrunkener Mann seinen Rausch gar nicht ableugnen kann, kömmt eben nur Wahrheit an den Tag, wie jeder Ehrliche wünschen mag. Wenn ein Pfarrer Wein fürchtet wie Sünden, kann er unmöglich die Wahrheit verkünden. Ein Weinseliger fürchtet sich nicht, sagt Jedem die Wahrheit ins Gesicht, und wenn er dabei flucht, als Kalfakter zeigt er prächtig seinen Charakter. Kinder trinken Wein mit Vergnügen und haben dann keine Zeit zum Lügen. Auch Narren sprechen Wahrheit, wie bekannt, damit beweist sich von selber scharmant: Wo der Alkohol Narren macht, blüht alle Wahrheit in voller Pracht. Wer Wein verachtet schadet der Wahrheit und verhindert wohltätige Narrheit. Ein verständiger Verhörrichter behandelt das Verbrechergelichter ganz anderst als wie man solche Leute zu einem Geständnis bringt heute. Er gibt einem Verbrecher statt zum Brot Wasser im Becher gar schläulich Wein der bessern Sorte. Ich wette der Schelm stammelt Worte, die seine polizeiwidrigen Taten wider eigenen Willen verraten. Da hat ein Richter wenig Arbeit, um herauszudüfteln die Wahrheit. Wenn ich etwa den Fall müßte setzen meine Zuhörer zu verletzen, will ich lieber nichts gesagt haben und mit meinen Worten zurücktraben. Ich will Ihnen ja gerne überlassen, ob Sie Wein oder Wasser fassen. Ich stelle Ihnen ja frei mit Vergnügen, ob Sie wahr sein wollen oder lügen. Ich habe selbst gefunden in guten Treuen, man hat oft beiderlei zu bereuen. Ich empfehle Ihnen zu tun was Sie wollen, ich werde es selber so machen sollen, und indem ich zum Schlusse schreitle verbleib' ich ergebenst:

Professor Gscheidtle.

Und ist die Welt ein Affenhaus, macht's wenig Unterschied,
Ob drin man stehe oder draus — nachäffen stets man sieht.

Legende
von Hans Sachs dem jüngern.

Ein Abstinent in'n Himmel kam
Da ward ihm fast der Atem lahm.
Was er da sah, mußt' schrecklich sein!
Es tranken alle Engel Wein
Und sangen dazu geistlich Lieder!
Fast wandt er sich zur Erde wieder.
Allein, wie er noch staunt und sinnt,
Ihn grad ein Kellnerengel findt.
Der fragt ihn höflich: „Lieber Herr,
„Was für ein Wein ist dein Begehr?"
Doch der ganz schüchtern ihm bekennt:
„Mein Engel, ich bin Abstinent!"
Der Engel lacht ihm an die Nase
Und nötigt ihn zu einem Glase:
„Mein lieber Herr, laßt gut es sein,
Hier oben schadet euch kein Wein.
Dafür laßt sorgen unsern Vater,
Im Himmel gibt es keinen Kater!"

Moll.

Für Spekulanten.

Willst du ein Buch, so gib ein Buch,
Willst Kuchen du, gib Kuchen;
Doch willst du von der Tante Geld,
Mußt's mit dem Kuß versuchen.

„Geben ist seliger als nehmen", dachte der Ausläufer Himpel, als er dem Ladenfräulein einen Kuß gab und dafür eine Maulschelle bekam.

„Einem geschenkten Gaul schaut man nicht in's Maul", aber dafür flucht man ihm nachher die Beine ab! —

Personale.

Oft wird Gereimtes ungereimt,
Wie schön man's auch zusammenleimt:
Als Kind war er ein holder Engel,
Als Jüngling dann ein Ladenschwengel.